

Gabriele Tergit: Effingers

Literaturklub 15. Januar 2024

Hk Angesichts der neuen Aktualität des Themas Antisemitismus liegt es nahe, an die Rolle zu erinnern, die das deutsche Judentum im letzten und vorletzten Jahrhundert gespielt hat. Einige jüdische Schriftsteller haben wir bei unserem Abend über das Romanische Café vorgestellt. Der Roman **Effingers** von Gabriele Tergit bietet die Gelegenheit, einen Blick auf bürgerliche jüdische Familien zu werfen.

AB **Gabriele Tergit** ist ein Pseudonym. Dahinter steht **Elise Reifenberg**, geborene **Hirschmann**. Sie kam 1894 in Berlin zur Welt und war die Tochter von **Frieda Hirschmann**, einer geborenen **Ullmann**, und von **Siegfried Hirschmann**. Er wurde als Gründer der Deutschen Kabelwerke bekannt.

1¹ Fi Die Wurzeln der Hirschmanns liegen im bayrischen Schwaben. Siegfried Hirschmann hat das Werk 1890 gegründet. Man stellte Material für Schacht- und Hüttenanlagen her. Im Kaiserreich gehörte die Firma zu den führenden der Branche und expandierte bis in die 1930er Jahre. Der Firmengründer und seine Familie waren gesellschaftlich anerkannt. Unter den Nationalsozialisten wurde Siegfried Hirschmann verhaftet und gezwungen, seine Firma billig zu verkaufen. 1939 floh er nach Guatemala. Dort starb er 1942. Erst 20 Jahre später erhielt die Familie Hirschmann von der Dresdner Bank Teile ihres Vermögens zurück und ganze 70 Jahre nach Hirschmanns Tod, 2009, zahlte die Bundesrepublik Deutschland auf Weisung eines Gerichts eine finanzielle Entschädigung.

Do Die Familie der Mutter, **Ullmann**, stammte aus Bayern, also wie die Hirschmanns aus dem Süden Deutschlands. Elise Hirschmann, unsere Autorin, und ihr Bruder Fritz wuchsen in Berlin auf, im Arbeiterviertel zwischen Jannowitzbrücke und Schlesischem Bahnhof. Diese Erfahrungen haben ihr später beim Schreiben von Gerichtsreportagen geholfen, die Verhältnisse der Angeklagten zu verstehen.

Wo **Elise Hirschmann** arbeitete als junge Frau zunächst in Kinderhorten, später an einer Einrichtung, die Lehrstellen vermittelte. Dann holte sie das Abitur nach und studierte Philosophie, Geschichte und Soziologie. In ihrer Promotion beschäftigte sie sich mit Carl Vogt, einem Abgeordneten der Paulskirche. 1928, 34 Jahre alt, heiratete sie den Architekten **Reifenberg**. Das Pseudonym **Gabriele Tergit** nahm sie bereits während der Studienzeit an. **Tergit** ist ein Anagramm von „Gitter“ und bezeichnet die schützende Rückenplatte von Gliederfüßern.

AB **Gabriele Tergit** alias **Elise Hirschmann** veröffentlichte ihren ersten Zeitungsartikel 1915, mit 21 Jahren, im *Berliner Tageblatt*. Das Thema lautete: *Frauendienstjahr und Berufsbildung*. Nach dem Studium begann sie mit Reportagen über Gerichtsprozesse. Für ein Honorar von 500 Mark verpflichtete sie sich, neun Berichte im Monat abzuliefern. In den Gerichtssälen begegnete sie dem Elend von Frauen

¹ <http://www.boxhagen-beginnt.de/hirschmann.html>

aus den unteren Schichten. Anhand von Strafprozessen wegen § 218 schilderte sie deren Armut und die Umstände, die sie zur Abtreibung bewogen.

Vo Die Autorin nahm auch an politischen Prozessen teil, u. a. 1927 an einem gegen die Fememörder der Schwarzen Reichswehr. In der *Weltbühne* hat sie den Prozess so kommentiert:

Wo *Unsichtbar steht ein großes Hakenkreuz vor dem Richtertisch.*

Vo Im Kriminalgericht Moabit erlebte Elise Reifenberg den ersten Prozess gegen Hitler und Goebbels, die wegen eines Pressevergehens angeklagt waren. Nach der Reportage über die völkische Bewegung wurde sie von den Nationalsozialisten auf die „Gegnerliste“ gesetzt. Am 5. März 1933 morgens um drei Uhr überfiel die SA die Wohnung der Reifenbergs in Berlin-Tiergarten, scheiterte aber an der mit Eisenbeschlägen verstärkten Tür. Die Autorin sagte später:

Wo *Ich roch, dass so ein gewaltiger Hass zu Mord führen musste.*

AB Elise Reifenberg floh mit ihrem Sohn in die Tschechoslowakei. Dabei wechselte sie ständig den Wohnsitz, nahezu zwanzig unterschiedliche Adressen sind bekannt. Ihr Mann nutzte als Architekt die Chance eines Auftrags und emigrierte nach Palästina. Elise und der Sohn folgten ihm. Fünf Jahre lebten sie in Jerusalem. 1938 siedelten sie nach London über.

Fi Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte Tergit ihre journalistische Arbeit wieder aufzunehmen. In Hamburg berichtete sie für die *Neue Zeitung* über den Veit-Harlan-Prozess. Harlan ist durch den antisemitischen Propagandafilm *Jud Süß* (1940) bekannt geworden. Das Gericht sprach ihn von dem Vorwurf, einflussreiche NS-Propaganda produziert zu haben, frei. Danach resignierte Tergit und stellte ihre Tätigkeit als Gerichtsreporterin ein. Fortan lebte sie in London. Dort starb sie 1982 mit 88 Jahren.

Vo Als Schriftstellerin bekannt wurde Gabriele Tergit durch ihren Roman ***Käsebier erobert den Kurfürstendamm***, der 1931 im Rowohlt Verlag erschien. Er behandelt Aufstieg und Fall des fiktiven Neuköllner Volkssängers Georg Käsebier, der von skrupellosen Geschäftemachern mit Hilfe eines immensen Werberummels zum „Star der Saison“ in den Theatern am Kurfürstendamm gepuscht wird. Nach einer Saison lässt man ihn wieder fallen. Tergit selbst sah den Roman vor allem als ein Statement gegen die Auswüchse der Reklame, die ihre perverseste Form später in der Propaganda von Joseph Goebbels gefunden habe. Die zeitgenössische Literaturkritik lobte den *Käsebier* wegen der Darstellung des universellen Phänomens „Großstadt“, wegen seiner „Prägnanz und Erbarmungslosigkeit“ und der skeptischen Moral. Seit 1977 ist der Roman mehrfach neu aufgelegt worden.

AB Den Roman ***Effingers*** begann Tergit 1931; erschienen ist er aber erst 1951. Sie schildert darin das Schicksal jüdischer Familien in Süddeutschland und in Berlin von 1878 bis 1948. Zur Zeit seines Erscheinens kam das Buch trotz freundlicher Kritiken beim Publikum nicht an. Man wollte in den 50er Jahren nichts über Juden lesen. Die Neuauflage von 2019 fand jedoch große Beachtung.

Do In einem so umfangreichen Werk treten viele Personen auf. Neben den Familien Effinger, Goldschmidt und Oppner sowie deren Freundes- und Bekanntenkreis gibt es „Leute aus dem Volk“: z. B. das Personal der bürgerlichen Haushalte. Von einer Hausangestellten, Frieda, wird später die Rede sein. Dann gab es noch die einfachen Mädchen, mit denen sich die Jünglinge aus „guten Familien“ vergnügten.

Fi Eine Familie Effinger lebt in dem fiktiven süddeutschen Ort *Kragsheim*. Der Uhrmachermeister Matthias Effinger und seine Frau Minna sind fromme Juden. Man verrichtet die vorgeschriebenen Gebete, geht regelmäßig in die Synagoge, lässt die Knaben beschneiden und feiert Pessach.² Der älteste Effinger-Sohn, Benno, lebt in London, der zweite, Karl, ist nach Berlin gezogen. Vom dritten Sohn, Paul, wird gleich die Rede sein. Der vierte, Willy, handelt erfolgreich mit den Uhren des Vaters. Die ältere Tochter Helene heiratet den Kaufmann Julius Mainzer. Mit ihren vier Kindern leben sie im ebenfalls fiktiven Ort *Neckargründen*, wo sie erfolgreich ein Kaufhaus betreiben. Die jüngere Tochter Bertha ist eine missmutige Frömmlerin, die erst mit über 30 einen Mann findet. Karl und Paul werden Töchter des Berliner Bankiers Oppner ehelichen. Daher gibt es in Berlin mehrere Familien Effinger.

Vo Der Roman beginnt mit einem Brief des 17-jährigen Paul Effinger, den er 1878 aus dem Rheinland an die Eltern schreibt:

2 Ba Euren Brief habe ich empfangen und eile, denselben zu beantworten. Auch hier merkt man wie überall den großen Aufschwung. Ich arbeite nun in der Eisengießerei, es ist eine schwere Arbeit. Wir fangen um 5 Uhr früh an und hören um 6 Uhr am Nachmittag auf, das sind elf Stunden Arbeit. Oft wird auch erst um 7 Uhr aufgehört. Für die Arbeiter ist das schrecklich. Sie wohnen meist weit entfernt und kämen nur 5 Stunden zur Ruhe, wenn sie nach Hause gehen würden. So machen sie in den Fabriksälen eine Lagerstatt und liegen dort, nach Geschlechtern nicht getrennt, in der scheußlichsten Weise durcheinander. Der Arbeiter ist hier nur ein besserer Bettler. Ich denke über diese Dinge viel nach. Abends versuche ich, mich technisch fortzubilden. Auch höre ich zweimal in der Woche Handelslehre und treibe Französisch. Es wird Euch interessieren, dass der Kaiser und Bismarck anlässlich der Manöver hier durchgekommen sind. Als der Extrazug passierte, hatte sich ein großer Teil der Arbeiter auf die Pfeiler der Fabrikeinzäunung gestellt, jeder eine möglichst monumentale Stellung einnehmend. Der Anblick war höchst originell und für das industrielle Rheinland charakteristisch. Kaiser Wilhelm grüßte mehrmals aus dem Zuge. Am Sonntag bin ich mit dem Rheindampfer nach St. Goar gefahren. Damit Ihr nicht denkt, dass ich sehr leichtsinnig bin: Es war die erste Rheinfahrt seit drei Jahren. Ich lege jeden Pfennig meines Salärs zurück.
Euer Euch verehrender Sohn Paul. (7/8)³

Vo Pauls Brief klingt optimistisch. Er zeigt ihn als strebsam, sparsam und dem Kaiser gegenüber unkritisch und loyal. Paul wird sich sein Leben lang treu bleiben und

² Eine schöne Beschreibung steht auf den Seiten 291 bis 295.

³ Gabriele Tergit: Effingers. Roman. Verlag btb, 4. Auflage 2020

seine konservative Haltung bewahren. Trotzdem hat er einen Blick für die sozialen Probleme der Arbeiter.

AB Mit Paul Effingers Brief beginnt der Roman und mit einem Brief von ihm endet er. 64 Jahre später, 1942, schreibt der inzwischen 81-Jährige:

3 Ba Meine lieben Kinder und Enkel und Nichte Marianne, ich schreibe Euch in furchtbarer Stunde, ich weiß nicht, ob dieser Brief Euch je erreichen wird. Wir müssen den bitteren Kelch bis auf den Grund leeren. Es ist keine Hilfe noch Rettung. Bis auf die, von denen Ihr wisst, sind alle Eure Neckargründner Verwandten schon deportiert, verschollen wie Hunderttausende. Eure Mutter und Großmutter Annette hatte das Glück, noch an einem Darmkrebs zu sterben. Tante Bertha und Tante Eugenie werden den Leidensweg mit uns antreten. Gott gebe uns, dass sie uns nicht zu sehr martern. Er gebe uns einen schnellen Tod. – Die Reue zerfrisst mich, dass ich nicht Eurer Mutter, meinem lieben Klärchen, die immer raus wollte, gefolgt habe. Ich reiße sie nun mit ins Unglück. Ich fühlte mich krank, wollte niemandem zur Last fallen. Ich habe an das Gute im Menschen geglaubt. Das war der tiefste Irrtum meines Lebens. Das haben wir nun mit dem Tod zu büßen. ... Der Vater im Himmel möge das Band unserer Gemeinschaft zusammenhalten (882)

AB Eine düstere Bilanz. Paul wirft sich Realitätsblindheit vor, weil er – wie viele andere – das Aufkommen der Nationalsozialisten nicht ernst genommen hat.

Fi Doch zurück ins 19. Jahrhundert. Paul reist zu seinem Bruder Benno nach England. Der will ihn dazu bewegen, Deutschland zu verlassen:

4 Vo/B Es ist ein Land, wo der Kaufmann verachtet wird, nur gut zum Steuerzahlen, wo der kleinste Leutnant dem ältesten Universitätsprofessor auf den Kopf spucken darf. Hier in England bist du frei. – Unterschätze das nicht. Dieses Land ist so groß, dass es ohne Kleinlichkeit ist. Ich verstehe nicht, weshalb du wieder nach Deutschland willst.

Ba/P Ich will kein entwurzelter Mensch werden. Ich probier's in Kragshiem.

Vo/B Kragshiem, du hast merkwürdige Sehnsüchte. Ganz oben der Herzog und dann gar nichts, und dann der Herr Major und der Herr Oberleutnant und der Herr Leutnant und die Herren Regierungsräte, und dann hört die Welt auf, und wo gar nichts mehr ist, kommt das gemeine Volk, die Ladenbesitzer und Handwerker. Ein Träumer bist du, und das wird dir weiter hinderlich sein.

Ba/P Wer wandert aus, wenn er nicht muss. Du läufst davon, unserer Heimat, uns.

Vo/B Ich will die Kragshiemer Eierschalen loswerden. England ist so groß, dass es niemand zu unterdrücken braucht. In London kann man leben, aber in Deutschland? (15-17)

Fi Paul ist der Bodenständige, Benno der mit dem größeren Weitblick. Als Paul den Kragshiemer Bürgermeister bittet, ihm die Gründung eines Betriebs zu genehmigen, lehnt der das ab. Als Bürgermeister darf er keine Entscheidung gegen den Herzog treffen. Der aber will keine störende Industrie am Ort. So verlässt Paul Kragshiem und folgt seinem Bruder Karl nach Berlin. Dem geht es dort offenbar passabel.

Wo Aber Paul hat auch in Berlin zunächst keinen Erfolg. Für die Gründung einer Fabrik braucht er Startkapital. Sein Erspartes und 5000 Mark vom Vater reichen nicht. Er braucht einen Bankkredit. Benno empfiehlt Paul das Bankhaus *Oppner & Goldschmidt*. Aber der Bankier Oppner ist skeptisch gegenüber industriellen Unternehmungen und will ihm kein Geld leihen. Angesichts dieser Misserfolge schlägt Benno seinem Bruder erneut vor, nach London zu kommen. Auch warnt er ihn – wir schreiben das Jahr 1882 – vor dem deutschen Antisemitismus:

5 Vo/B Ich möchte dich auf eine kleine Broschüre aufmerksam machen. Sie heißt: „Die goldene Internationale“ und ist das gemeinste Pamphlet gegen die Juden, das Du Dir denken kannst, und verfasst – von einem hohen Richter!! Das ist in England undenkbar! In Deutschland herrscht Verachtung des Kaufmanns und des von ihm verdienten Geldes. Der Kaufmann gilt als ein besserer Betrüger und sobald er Jude ist nur noch als ein Betrüger. Es gibt keinen Respekt vor kaufmännischer Redlichkeit und Ehre, es gibt nur den Respekt vor militärischer Ehre. Hinzu kommt, dass man mit Antisemitismus aufsteigt zum Hofprediger und Reichstagsabgeordneten – siehe Stöcker. (39)

Hk „Goldene Internationale“, das war im 19. Jahrhundert der antisemitische Kampfbegriff. Die erwähnte Broschüre stammt von **Karl Wilmanns**, einem konservativen Juristen. Er war, sagt Wikipedia, der Wegbereiter des „ökonomisch motivierten rassistischen Antisemitismus in Deutschland“. Eine weitere Einwanderung von Juden wollte er verhindern und er plädierte für ihre Entfernung aus der Beamtenschaft.⁴

AB Bekannt ist **Adolf Stoecker** (1835 – 1909). Der protestantische Theologe vertrat antikapitalistische, antiliberale und antisemitische Thesen. Er ereiferte sich über das „verjudete“ Großkapital und die von Juden beherrschte politische Linke. Stoecker war Hofprediger am Berliner Dom. Seine Judenfeindlichkeit brachte ihm bei Wahlen viele Stimmen aus der bürgerlichen Mittelschicht. Hitler schätzte Stoecker sehr. Noch 2007 waren deutsche Straßen nach Stoecker benannt.

Fi Pauls Versuche, Unterstützung für die geplante Fabrik zu erhalten, scheitern. Er muss von den Ersparnissen leben. Sein Blick auf die Zustände in Berlin ist kritisch:

6 Ba Eine kurzsichtige Stadtverwaltung erlaubte es, dass die Fabriken mitten in die Menschenansiedlungen gebaut wurden: vorn überfüllte Wohnungen, hinten der Lärm und Gestank der Fabriken. Die Straßen voll mit Produkthändlern. Armenviertel ohne Baum und Strauch. Frauen standen an den Türen, die nicht mehr Frauen glichen, mit schmutzigen blauen Schürzen über zu dicken oder zu mageren Bäuchen. Sie regten sich über die Kinder auf, die vor ihrer Tür Schmutz gemacht hatten, über Kohlen, die Frau Müller vor der Tür hatte fallen lassen, über die Gemeinheit von Frau Schulz, die ihr wieder den Boden zum Wäschetrocknen nicht überlassen hatte, und nun wohin mit der Wäsche? In das Zimmer, das schon grässlich genug war mit dem Geruch von Kleinkinderwäsche, aufgewärmtem Kohl und uralten Kleidern, mit seinen vier Betten und dem Herd dazu? (43)

⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Wilmanns_\(Politiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Wilmanns_(Politiker))

Do Dann wird es doch noch was mit der Fabrik. Paul kauft eine Maschine zur Schraubenherstellung. Am 1. Oktober 1884 beginnt die Firma *Schlemmer & Effinger* zu produzieren. Doch der Zeitpunkt ist ungünstig. Eine weltweite Überproduktion an Eisenwaren führt zu einem Preisverfall. Ein halbes Jahr später macht Paul mit jeder Schraube Verlust. Der Bankrott droht. Der Kompagnon Schlemmer zieht sich zurück. Leichtsinnig übernimmt Paul einen lukrativen Regierungsauftrag, kann ihn aber nicht erfüllen und erhält eine Konventionalstrafe. Ohne das Geld seiner Schwester Helene wäre Paul als Unternehmer schon jetzt gescheitert.

AB Werfen wir nun einen Blick auf die Familie Oppner. Der Bankier Emmanuel Oppner ist mit Selma verheiratet, einer Tochter des Bankiers Markus Goldschmidt. Der hat neben Selma noch zwei Söhne: Waldemar und Ludwig. Selma gibt sich bescheiden und konservativ. Sie behauptet mit einigem Stolz, von Geldgeschäften nichts zu verstehen. Aber da die Bank *Oppner & Goldschmidt* floriert und die Kinder größer werden, kauft Emmanuel gegen Selmas Bedenken die Villa des Bankiers Mayer in der Bendlerstraße. Mayer hatte in Aktien vom Gotthard-Tunnel investiert. Ein Wassereinbruch beim Bau des Stollens führte zu einem Kurssturz.⁵ Mayer erlitt hohe Verluste und musste den teuren Wohnsitz aufgeben.

Fi Die Oppners lassen die Mayer'sche Villa modern umgestalten – sie bekommt sogar ein *Watercloset*. Am 8. Oktober 1885 wird sie festlich eingeweiht. Es kommen illustre Gäste.

7 Wo Coupé auf Coupé fuhr vor dem Hause Bendlerstraße vor. Die Kerzen an den Kristallkronen brannten. Die Frauen kamen in königsblauen, in bischofslilafarbenen, in rot-samtenen Capes, die mit Pelz besetzt waren. Die weiten Röcke bauschten sich hinten zum Cul, glichen den Toiletten im Rokoko, waren aus Brokat und Damast und Samt. Die feinen Lederhandschuhe reichten bis zur Achsel. Im Haar waren Brillantsterne, Blumen, Straußenfedern befestigt. Die Damen trugen Fächer in den Händen, Spitzenfächer, Elfenbeinfächer, Straußfedernfächer, Brillanten um die Arme und um den Hals. (108)

Do Zur Einweihung ist neben der Verwandtschaft der Freundes- und Bekanntenkreis eingeladen. Manche Gäste haben nicht nur schöne Kleider, sondern auch Standesdünkel. Sie bemängeln, dass die zwielichtige Sängerin Widerklee eingeladen ist – und sogar Amalie Mayer, die Tochter des Bankrotteurs Mayer.

AB In den Geschichten der Kinder und Enkel spiegeln sich Zeitgeschichte und gängige Lebenskonzepte: Die älteste Tochter der Oppners, Annette, wird von ihren Eltern mit dem aus Süddeutschland stammenden Karl Effinger verheiratet. Annettes Interesse gilt schönen Kleidern, vorzeigbarem Reichtum und gesellschaftlicher Anerkennung. Über ihre süddeutschen Schwiegereltern äußert sie sich herablassend. Deren soziale Stellung, ihr Denken und Milieu sind ihr peinlich. In Gesprächen macht sie daher aus dem Handwerker-Schwiegervater einen *Uhrenfabrikanten*:

⁵ Über die dramatischen Ereignisse beim Bau gibt es einen Zweiteiler des Schweizer Fernsehens

Wo *Man heiratet nicht den Sohn eines Uhrmachers. So eine dumme Heirat zu machen, ist völlig unstandesgemäß!* (127/136)

AB Karl und Annette führen eine Ehe, die weniger von Liebe als von gegenseitigem Nutzen geprägt ist. Das Schenken von Schmuck ist wichtig:

Wo *Schmuck war Bankausweis. Schmuck war ein Pass. In Brillanten wurde die Liebe der Männer zu den Frauen gemessen.* (145)

AB Von Käte, seiner Geliebten, hatte Karl sich rechtzeitig, wenn auch etwas rücksichtslos getrennt. Käte taucht später als Näherin im Hause Oppner auf.

Do Die Oppner-Tochter Sofie gilt als überspannt. Mit 16 schreibt sie einen Liebesbrief an einen jungen Mann, der ihr charmant begegnet ist. Das hat sie als Zeichen von Liebe gedeutet. Der Brief, den die Mutter des Angebeteten prompt den Oppners vorlegt, kompromittiert Sofie und die Familie. Man schickt sie daher zwei Jahre in ein Mädchenpensionat. Nach der Rückkehr sorgt die standesbewusste Schwester Annette dafür, dass Sofie den Leutnant der Reserve Gerstmann heiratet. Sie liebt ihn nicht, aber weil sie ihrem Vater eine Freude machen will, akzeptiert sie Gerstmann. Die Aussteuer wird teuer und speziell:

Wo *Sofie brauchte zur Wahl jedes Nachthemds länger als zur Wahl des Bräutigams.*

Do Die Hochzeit wird nicht wie bisher üblich zu Hause in der Bendlerstraße, sondern im Hotel „Bristol“ gefeiert. 200 Personen müssen eingeladen werden. Aus einem Gespräch zwischen **Selma (Fi)**, **Gerstmann (An)** und **Emmanuel (Hk)**:

Fi/S Also beginnen wir mit dem hors d'oeuvre.

Ba/G Warum nicht mit Kaviar im Eisblock?

Hk/E Zum Donnerwetter, weshalb denn?

Ba/G Das bin ich meiner Stellung schuldig.

Hk/E Ich begreife nicht, wie man seiner Stellung Kaviar im Eisblock schuldig sein kann.

Ba/G Aber lieber Schwiegerpapa, wenn doch meine ganzen Regimentskameraden kommen! Und auch meine Geschäftsfreunde.

Hk/E Wir existieren bald hundert Jahre. Aber mein Kredit hat noch nie mit Kaviar im Eisblock zusammengehangen. Kredit erwirbt man sich durch eine tadellose Geschäftsführung, aber nicht, indem man den Leuten Sand oder Kaviar in die Augen streut.

Fi/S Also doch Kaviar im Eisblock als hors d'oeuvre? (263)

Do Schon bald hat Gerstmann die Mitgift – 300.000 Mark – verspielt. Die Ehe ist ein Fehlschlag. Sie wird nach einer Fehlgeburt Sofies geschieden. Emmanuel Oppner zahlt, um seinen Ruf als Bankier nicht zu gefährden, die Schulden Gerstmanns.

Vo Klärchen Oppner, die Schwester von Annette, ist das ziemlich Gegenteil von dieser. Während Annette nobel daherkommt und sich bedienen lässt, ist Klärchen bescheiden und legt, wenn nötig, selbst Hand an. Es wird noch Jahre dauern, bis sie und Paul Effinger sich finden. Wie die beiden heiraten, wird nur beiläufig erzählt: nicht im „Bristol“, sondern in der Bendlerstraße. Verlobt haben sie sich in Kragenheim. Paul macht der Braut von Anfang an nichts vor: Sie würden viel arbeiten müssen, ein Luxusleben könne er ihr nicht bieten, vielmehr sei Sparsamkeit an-

gesagt. Das Paar wohnt – wie später auch die Autorin – in einer *schlechten Gegend* (311). Tochter Lotte und Sohn Fritz erleben die sozialen Probleme Berlins unmittelbar.

Fi Karl und Annette hingegen lassen es sich gut gehen. Sie residieren im Bereich Tiergarten und bekommen vier Kinder, von denen die Jungen das humanistische Gymnasium besuchen. Karl, der inzwischen mit seinem Bruder Paul zusammen die Firma leitet, ist bestrebt, Annette alle Wünsche zu erfüllen. Die beiden lassen keine Geselligkeit aus. Karl geht früh von der Arbeit nach Hause und überlässt das Feld seinem Bruder Paul, der zum Ärger Klärchens oft sehr spät heimkommt.

AB Theodor ist der einzige männliche Nachkomme von Selma und Emmanuel. Er gibt sich zunächst als Anarchist, schmachtet die Sängerin Susanne Widerklee an und will allen Ernstes sein „Verhältnis“ Wanda heiraten. Weil das dem Ruf der Familie schaden würde, schickt man ihn nach England. Dort lernt er sich anzupassen. Wanda wird großzügig abgefunden. Die Verhandlungen übernimmt Selmas Bruder Waldemar. Besagte Wanda wird später noch eine Rolle spielen. Einige Jahre später heiratet Theodor Beatrice von Lazare, eine 18-jährige Schönheit, adlig zwar, aber dumm. Auf der Hochzeitsreise, die sie nach Rom führt, fällt der Satz:

Ba *Theodor sah auf die Peterskirche und über sie hinweg in eine unbekannte Ferne, und er sehnte sich nach dem Leben.* (331)

Do Waldemar ist ein anerkannter Jurist. Er könnte Professor werden, wenn er zum Christentum konvertierte. Obwohl er für die Assimilation der Juden ist und auch wenig religiös, lehnt er aus Selbstachtung die Konversion ab. Waldemar ist ledig. Er hat Beziehungen zum Hof, ist ein Anhänger Bismarcks und des Thronfolgers Friedrich. Selmas älterer Bruder Ludwig ist ein Philanthrop, sozial engagiert und begeistert von den Ideen der 1848er-Revolution.

Wo Ludwig (**Ba**), Waldemar (**Vo**) und ihr Schwager Emmanuel (**Hk**) unterhalten sich über die Zustände im Berlin des Kaiserreichs:

9 Ba/L Diese Verfilzung der Interessen ist grauenhaft. Man muss doch den Menschen gesunde Wohnungen geben und den Kindern Spielplätze. Ich habe einen Antrag eingebracht, die Pferdebahnen weiter hinauszulegen, damit Außenbezirke entstehen können. Natürlich abgelehnt! Wer will denn seine Grundstücke in der Innenstadt entwerten? Das ist aus den Ideen von achtundvierzig geworden.

Vo/W Und denen des Freiherrn vom Stein. Größter Materialismus!

Ba/L Ich prophezeie nichts Gutes. Der Arbeiter ist völlig entrechtet. Eine Generation von Schlafburschen und in der Kindheit vergewaltigten Mädchen wächst auf.

Hk/E Na, na. Übertreibst du nicht?

Ba/L Nein. Der Reichtum fühlt keine Verpflichtung. Ich versuche ein Krüppel- und Blindenheim zu gründen, ein Tropfen auf den heißen Stein. Was meint ihr, was ich zusammen habe? 30000 Mark. Ich brauche das Zehnfache. Die Leute geben, wenn ein Titel winkt.

Hk/E Seit diesem gewonnenen Krieg gegen Frankreich ist die altpreußische Einfachheit im Schwinden. Verschwendung ohne Grenzen. (99f)

Fi Das Kapitel 28 trägt die Überschrift *Zeitenwende*. Das Wort bezieht sich zunächst auf den Kaiser-Wechsel 1887.

10 AB In Berlin war 1887 die Epoche Wilhelms I. zu Ende gegangen, die Epoche des eisernen Soldatenbettes. Es kam der Barockglanz Wilhelms II. Die Schlösser des Absolutismus wurden geöffnet, die Uniformen verändert und wieder verändert, die alten Fahnen herausgeholt, ein großer Pomp begann. Alles nahm zu: Außenhandel, Binnenhandel, die Menschen, die Bauten, der Verbrauch, die Steuern, die Staatsausgaben, die Staatseinnahmen. Die Städte dehnten sich aus. Die Preise der Grundstücke und Häuser stiegen. Es stieg der Wohlstand der Bürger, es stieg die Unzufriedenheit der Arbeiter. (195f)

Fi Nach Wilhelm I. und vor Wilhelm II. regierte 99 Tage Friedrich III. Er starb an Krebs. An ihn und seine Regentschaft hatten sich große Hoffnungen geknüpft. Er wollte *die großen Ideale der Menschheit* verwirklichen, *Duldung, Gerechtigkeit, Aufklärung* (189) und er hatte auch eine klare Meinung zum Antisemiten Stoecker:

Do *Die antisemitische Agitation ist eine Schmach für Deutschland. Ich vermag es nicht zu fassen, dass Männer, die auf geistiger Höhe stehen oder ihrem Beruf nach stehen sollten, sich zum Träger und Hilfsmittel einer in ihren Voraussetzungen und Zielen gleichmäßig verwerflichen Agitation hergeben können.* (188f)

Hk Mit Kaiser Friedrich III. wäre die deutsche Geschichte anders verlaufen als mit Wilhelm II. An Wilhelm II. wurde bald deutlich, dass nicht nur die Kaiser gewechselt hatten, sondern das Deutsche Reich sich grundlegend veränderte: Neben der dynastischen und der politischen Zeitenwende gab es auch eine gesellschaftlich-geistige und eine wirtschaftlich-technische. Was die Politik angeht, so ist es aus mit Bismarcks geschicktem Taktieren. Unter Wilhelm II. wird die Außenpolitik aggressiver. Der Kaiser will Deutschlands Flotte so vergrößern, dass sie der englischen gleichwertig ist. Benno Effinger, der in seiner neuen Heimat England inzwischen Lord geworden ist, erklärt Paul bei dessen Besuch in London das Problem zwischen den beiden Ländern:

11 Vo/B Die Sorge, dass die deutsche Flotte der englischen überlegen werden könnte, ist die treibende Kraft für die ganze Entente-Politik. Es könnte dahin kommen, dass England Deutschland fragt, wann es mit seiner Flottenrüstung haltzumachen gedenkt.

Ba/P Um Gottes Willen, eine solche Anfrage würde den Krieg bedeuten. Sage deinen Regierungsfreunden, Deutschland würde sich einem solchen Versuch widersetzen. Herr von Bethmann-Hollweg hat am 30. März (1910) gesagt, dass man dem englischen Anspruch auf Vorherrschaft nie zustimmen würde. (396)

Hk Das politische Versagen von Bethmann-Hollweg, dem Reichskanzler zwischen 1909 und 1917, bestand darin, dass er kaum etwas tat, um den Weltkrieg zu verhindern. Im Gegenteil: Seine Reden gegen England erhöhten die Kriegsgefahr.

Fi Die *Zeitenwende* veränderte die Gesellschaft, ihr Denken und ihre Werte. Wilhelm II. setzte auf Pomp, den schönen Schein, die Dominanz des Äußerlichen.

12 Wo Das gute Preußen versank, ein Impressionist (der Ausdruck bezeichnet hier einen auf den äußeren Eindruck erpichten Menschen), ein Impressionist kam auf den Thron, ein großer Regiekünstler, ein großer Glanz. Wilhelm II. war stets in Uniform, er trug Admiralsuniform beim Besuch des „Fliegenden Holländer“ in der Oper, und ein Offizier, den man Unter den Linden fragte, warum er eine grüne Krawatte trug, antwortete: „Majestät ist auf Jagd.“ (262)

Do Ein weiteres Element der Zeitenwende ist der Feminismus. Die Suffragetten erobern die Schlagzeilen. Amalie Mayer, die Tochter des Bankrotteurs, spielt in dieser Bewegung eine wichtige Rolle. Ein Auszug aus einer ihrer Reden:

13 AB Meine lieben Freundinnen, es gibt Dinge, die uns lebenswichtiger zu wissen sind als die neuesten Kunstrichtungen der Sezession. Was tun Staat und Gemeinde für das uneheliche Kind? Wie weit haben Frauen die Verfügungsgewalt über ihre Kinder? Wer von euch hat schon einmal daran gedacht, wenn sie in einem Geschäft eine Bluse kauft, dass die Näherin vielleicht nur fünfzig Pfennige für das Nähen bekommen hat? Hier könnt ihr teilnehmen an den Aufgaben der Zeit. Denn ihr sollt und ihr wollt nicht vorbeitanzen an der gewaltigen Geschichte unserer Gegenwart. (410)

Vo Die deutsche Wirtschaft hatte durch den Krieg von 1870 einen Schub bekommen. Auch im Bereich der Technik brachte die Gründerzeit einen Aufschwung. Im Roman wird die Frage diskutiert, ob Strom oder Gas die künftige Antriebsenergie seien. Man konnte sich damals den Tagesbedarf an Strom in flüssiger Form liefern lassen. (205) Allerdings funktionierte das Konzept nicht auf Dauer; die Produzenten von Akku-Strom gingen pleite. Paul ist überzeugt, dass dem Gasmotor die Zukunft gehört. Er findet jedoch keine Unterstützung bei der Bank. Emmanuel Oppner sagt:

E/Hk *Die Zukunft liegt in der Elektrizität.* (207)

Do Trotzdem steigen Paul und Karl in den Automobilbau ein. Mit dem „Effinger-Auto“ verdienen sie gut. Bei einem Besuch in England gründet Paul eine Autofabrik, deren Teile aus seiner Berliner Fabrik kommen – eine frühe Form der Globalisierung.

Wo Als Emmanuel Oppner 1908 stirbt, hinterlässt er ein Vermögen von rund 50 Mio. Mark. Die nächste Generation muss also nicht darben. Aber Sofie wird zum Problem. Nach der Scheidung von Gerstmann entdeckt sie das Malen und das mondäne Leben, mal in Paris, mal in München, mal in Berlin. Als schöne und extravagante Frau erhält sie mehrfach Heiratsanträge, die sie alle ablehnt. Dann verliebt sie sich in einen zehn Jahre jüngeren Rechtsanwalt. Der aber muss 1914 in den Krieg.

Fi Die Enkel entwickeln sich nicht wie geplant. James Effinger, Annettes und Karls Ältester, ist ein bildschöner junger Mann und Liebling der Frauen, der nie heiraten wird. Ernsthafte Arbeit käme ihm nicht in den Sinn. Als 1914 der Krieg ausbricht, meldet er sich als Freiwilliger. Er kommt an die Ostfront, gerät aber nicht in Kampfhandlungen. Auch als Soldat pflegt er diverse Liebschaften und betreibt eine Art Schwarzhandel, der auch der Familie in der Heimat zugutekommt.

Do Seinem Bruder Herbert mangelt es an der nötigen Intelligenz für das Humanistische Gymnasium. Er ist homosexuell, hält das aber geheim. Man erpresst ihn. Er

unterschlägt Geld aus der Kasse der Bank. Das wird vertuscht. Emmanuel schickt ihn nach Amerika. Als der Krieg ausbricht, soll er nach Deutschland zurück. Aber die Engländer holen ihn aus dem Schiff und stecken ihn in ein Internierungslager. **Fi Erwin**, der jüngste Sohn von Karl und Annette, reflektiert intensiv seine Rolle als Jude und beschäftigt sich mit dem Zionismus. Aus einem Gespräch zwischen ihm **(Ba)** und seinem Großonkel Waldemar, der den Zionismus ablehnt **(Vo)**:

14 Vo/W Diese Zionisten sprechen Juden das Existenzrecht in Deutschland ab. Dein Großvater Emmanuel kämpfte wie wir alle nach zwei Seiten: gegen die Zurückgebliebenen unter seinen Glaubensgenossen und für die Verleihung der gleichen Rechte an die Juden. Bei eurem Herzl habe ich gelesen: „Eine Fahne, was ist das? Eine Stange mit einem Fetzen Tuch? Nein. Mit einer Fahne führt man die Menschen, wohin man will, selbst ins Gelobte Land.“

Ba/E Wunderbar. Er hat doch recht.

Vo/W Nein. Mit einer Fahne führt man die Menschen zu Massenhängen, zu Scheiterhaufen, zu Hexenprozessen.

Ba/E Ihr seid schuld. Ihr habt erfunden und erfunden, und aus all dem ist das Proletariat entstanden. Für diese Schwachen seid ihr nicht eingetreten. Die Juden haben ein Recht, sich zu erhalten. Dieser Tage haben die Burschenschaften beschlossen, jüdische Studenten auszuschließen. Daher gehe ich morgen zu einem zionistischen Abend. (461f)

Wo Erwin muss ebenfalls in den Krieg. Er kommt an die französische Front. Dabei lernt er alle nur denkbaren Entbehrungen kennen, überlebt sie aber. Dann gerät er in französische Gefangenschaft. So kann er die Zeit bis zum Kriegsende herumbringen. Nach dem Krieg ist er illusionslos, ein kühler Pragmatiker.

AB Marianne, seine Schwester, ist betroffen vom Elend der unteren Klassen und findet ihre Berufung im sozialen Engagement. Ihr Freund, ein überzeugter Marxist namens Schröder, meint, sie wolle sich als wohlhabende Tochter mit ihren guten Taten ein Feigenblatt verschaffen.

Fi Lotte, Pauls und Klärchens Tochter, lässt sich von Mariannes Engagement anstecken. In der Liebe hat sie Pech: Ihr erster Freund nimmt sich das Leben. Der zweite, 20 Jahre älter, hat zwar kein Geld, aber Prinzipien. Er verlässt Lotte, nachdem sie zu ihm aufs Zimmer gekommen ist, um ihn zu einer Entscheidung zu zwingen. Nun ist sie gesellschaftlich gebrandmarkt. Sie „flieht“ nach Kragshaus.

Hk Als 1914 der Krieg ausbricht, erfahren Lotte **(Do)** und Marianne **(Wo)** davon bei einer Wanderung in Österreich.

15 Do/L Da habe ich ein Flugblatt. Darauf steht: „Kriegszustand! Wer den Befehlen der Regierung nicht gehorcht, wird mit dem Tode bestraft.“

Wo/M Ich muss sofort nach Berlin ins Amt. Ich soll die Organisation einer Hilfsstelle für mittellose Angehörige von Soldaten übernehmen.

Do/L Papa hat telegraphiert: „Krieg bevorstehend. Abreise sofort. Euer treuer Vater.“

Wo/M Der Dreijährige unserer Wirtsleute hat vorher mit einem Stock auf die Katzen eingeschlagen und gerufen: „Jetzt schlag ich’n Tod, den Franzosen.“ (461f)

Ba Paul, der Konservative und Staatstreue, glaubt auch jetzt noch naiv an die Regierungspropaganda. Waldemar klärt ihn auf:

16 Vo/W Lieber Paul, Sie glauben, unsere Regierung wisse Bescheid und sei klug. Unsere Regierung weiß gar nichts. Die Militärs regieren. Sie erwarten, dass die Deutschen in Polen als Befreier begrüßt werden, dass Amerika uns hilft, dass in den englischen Kolonien Aufstände ausbrechen und die dreihundert Millionen Mohammedaner mit uns gehen. Aber die Wahrheit ist anders. Die ganze englischsprechende Welt wird gegen uns auftreten, Österreich ist ein zerfallender Staat. Wir haben keine Rohstoffe. Am Ende dieses Krieges werden Millionen Leichen und Krüppel und Milliarden Schulden da sein. (490)

Fi Die schönen Zeiten der Oppner- und Effinger-Familien sind vorüber. James und Erwin sind im Krieg, Herbert ist interniert. Marianne und Lotte leisten Hilfsdienste. Die Autofirma Effinger baut Militärfahrzeuge. Es mangelt an Rohstoffen, aber auch an Nahrungsmitteln. Selma hat einige Vorräte, will sie aber nicht mit den anderen teilen. Die Familien von Annette, Klärchen und Ludwig Oppners Witwe Eugenie **(AB)** darben. Über diese Ungleichheit kommt es irgendwann zum Streit.

17 AB/Eg Du hast ganze Schinken in deiner Speisekammer und bekommst noch Butter von Theodor. Dein Bruder Ludwig leidet entsetzlich unter der Fleischlosigkeit, und du bist noch nie auf die Idee gekommen, uns etwas anzubieten. Du bist immer so fein gewesen, hast immer dagesessen und die Hände in den Schoß gelegt und bist immer zu fein gewesen, uns bei dir einzuladen. Wir haben hier nicht einmal das Nötigste. (519)

Do Den Krieg überstehen die Familien glimpflich. Zwar sind Emmanuel Oppner und Ludwig Goldschmidt gestorben, aber James und Erwin kommen unversehrt aus dem Krieg zurück. Fritz Effinger ist vom Soldatischen fasziniert und sammelt Waffen für ein Freicorps. Lotte will studieren. Doch ihr eigentlicher Traum ist es, Schauspielerin zu werden. Ihr nächster Heiratsversuch scheitert schon kurz nach der Verlobung. Der junge Mann hat an ihr als Frau wenig Interesse. Ist er schwul oder nur geldgierig? Man löst die Verlobung wieder auf. Für Paul und Klärchen ist das peinlich, für Lotte auch. – Dann kommt die Pandemie:

18 Wo Am 8. August 1918 war in einem Ausbildungslager mitten in Amerika ein Fall von Influenza aufgetreten. Der Tod hatte auf den Schlachtfeldern Europas reiche Ernte gehalten, der Hunger in Deutschland die Schwachen und Alten getötet. Jetzt kam die Seuche und holte die jungen Frauen, die werdenden Mütter. In Alaska starben die Eskimos. In Labrador wurden ganze Dörfer entvölkert. In Indien starben fünf Millionen Menschen. Die Grippe hatte alle Meere überquert. Sie war über den Atlantik nach Europa gegangen, von Europa nach Asien. Es gab nicht genug Krankenhäuser, nicht genug Ärzte, nicht genug Pflegerinnen. Im Ganzen waren in einem halben Jahr mehr Menschen an der Seuche gestorben als im Weltkrieg.

Und niemand wusste, was es für eine Krankheit war. (575ff)

Fi Fritz Effinger, der Sohn von Paul und Klärchen, ist eigentlich ein gesunder junger Mann. Er stirbt mit 19 Jahren einen qualvollen Tod.

AB Nach der Pandemie ist es der Sozialismus, der die Menschen bewegt. Marianne **(Wo)** und ihr Onkel Waldemar **(Vo)** sind sich über ihn nicht einig. Marianne ist von dieser Bewegung begeistert.

19 Wo/M Es kommt etwas Großes, der Sozialismus. Ich sehe hoffnungsvoll in die Zukunft.

Vo/W Der Sozialismus ist doch nichts anderes als verbesserte Verwaltung. Erst war er eine Religion. jetzt ist er Wohlfahrtspflege. Für die Religion begeistern sich Menschen. Wohlfahrt ist pure Nützlichkeit. Die Religion ist an den Kommunismus übergegangen.

Wo/M Aber die neuen Leute arbeiten doch alle mit ganzer Kraft, da gibt es Bauprogramme.

Vo/W Richtig und Programme gegen die Kinderarbeit. Aber die neuen Leute sind Feiglinge. Sie verkriechen sich hinter den Bajonetten der alten Generäle. Und dieser Friedensvertrag: Wir werden Aufstände bekommen. Die Franzosen werden einmarschieren. (601f)

Fi Die sozialistische Phase ebbt ab, der Nationalismus kommt. Lotte, die in München studiert, erlebt den Kampf gegen die Münchener Räterepublik hautnah. Die Gegensätze werden im folgenden Dialog zwischen einem nationalen Studenten (**Ba**) und einem Professor Steiner (**Hk**) deutlich. Hinter diesem Professor Steiner verbirgt sich der Soziologe Max Weber. Hören wir zunächst den Studenten:

20 Ba/St Deutschlands Sterbestunde war gekommen, das rochen die Hyänen, und sie versuchten schon, den Leichnam auszurauben. Ein Häuflein bestochener Agenten hat München terrorisiert. Aber wir organisierten uns. Niemand verstand die Parole des Tages besser als unser Kamerad Arco, der Herrn Eisner, diesen Berliner Juden, diesen Volksverräter, niederschoss. Aber diesen Helden sperrte man ins Gefängnis.

Hk/St Die Räume dieser Alma Mater sind in unerhörter Weise missbraucht worden. Man hat einen Mörder verherrlicht. Es stimmt, der Versailler Friede ist furchtbar, aber wir wurden besiegt. Der Dolchstoß ist eine dumme Legende unfähiger Generale. Aber jetzt schreien die Extremisten, und ich sage Ihnen: Solange ich es mit Narren zu tun habe, mit Narren von rechts und links, halte ich mich von der deutschen Politik fern. (627f)

Do Am nächsten Tag wird Steiner/Weber von 1500 rechtsgerichteten Studenten am Reden gehindert. Vieles ist im Umbruch. Einem Konservativen wie Paul Effinger ist das ein Gräuel. Er schreibt am 15.2.1920 an seine Tochter Lotte in München:

21 Ba/P Es herrscht allenthalben eine Rücksichtslosigkeit, Gemeinheit und Unkultur, ein Mangel an Ehrlichkeit und Ehrgefühl, dass man sich davon angewidert fühlt. Die Menschen sind der schrankenlosen Freiheit nicht gewachsen, solange sie nicht Gewalt über ihr eigenes Ich haben. Man kann über Religion, und die jüdische insbesondere, sagen, was man will, sie gab den Menschen die Kraft und die Stütze, in allen Lebenslagen das Gleichmaß nicht zu verlieren. Das echte, wahre Judentum lehrt Einfachheit und Bescheidenheit, Genügsamkeit und Selbstbeherrschung. Bescheidenheit im Glück und Beruhigung im Unglück. (640f)

Fi Im Folgenden fällt der Blick der Erzählerin auf Lotte Effinger. Sie ist die Intellektuelle in der Familie, sie hat studiert und promoviert. Dann erwartet sie ein Kind. Der Vater ist ihr Cousin Erwin Effinger. Sie heiraten, wie es sich gehört. Die Ehe ist nicht glücklich, weil das junge Paar keine eigene Wohnung findet, sondern im Haus von Annette und Karl in einem Zimmer leben muss. Erwin verliebt sich in eine 17-Jährige. Lotte toleriert das. Sie hat ihren Traum, Schauspielerin zu werden, noch nicht aufgegeben. Mehrfach spricht sie erfolglos vor, dann wird sie doch noch engagiert.

Sie reüssiert in der Rolle der Salome in Oscar Wildes gleichnamigem Stück. Wir sind inzwischen in jener Phase der deutschen Geschichte, in der die Inflation ins Galoppieren kommt.

22 Do Jeden Tag stand das gesamte Theaterpersonal um die Mittagsstunde an der Kasse Schlange und wartete auf sein Geld. Es wurde täglich ausbezahlt. Jeden Tag standen an allen Universitäten Deutschlands die berühmtesten Gelehrten an der Kasse, um ihr Geld in Empfang zu nehmen. Lotte nahm ihr Geld und stürzte sofort zu einem befreundeten Bankier und kaufte Aktien. Die stiegen mit dem Dollar, und so konnte sie gelegentlich etwas Besonderes kaufen. Einmal hatte sie noch eine Million in der Hand und erstand eine Handtasche. Die Papierscheine waren fünf Stunden später nichts mehr wert. Ihr Vater schickte ihr 20 Millionen. Sie solle es anlegen, damit sie keinen Zinsverlust hätte. Lotte wunderte sich, dass ihr Vater noch von Zinsen sprach. Er hatte nichts begriffen. (640f)

Wo Die Autofirma floriert. In Niederschönhausen entsteht eine neue Fabrik und für die Arbeiter lässt Paul eine Wohnsiedlung bauen. Sozial ist er ja schon immer gewesen. Er meint, wenn es den Arbeitern gut gehe, brauchten sie keinen Sozialismus. Die Kommunisten in seinem Betrieb sehen das anders. Für sie ist er kein Wohltäter, sondern ein Ausbeuter. Auch die antijüdische Stimmung bekommt Paul zu spüren. Beim Verlassen seiner Fabrik bewirft man ihn mit Steinen. Jemand ruft:

Hk *Wenn's Judenblut vom Messer spritzt, dann schmeckts' noch mal so gut.* (801)

Vo Mit dem Beginn der 1930er Jahre beginnt die Zeit des Schreckens. Tergit erzählt davon nicht empathisch, sondern in einem Stil trockener Sachlichkeit. Die Ereignisse werden in knappen, schlaglichtartigen Szenen dargestellt, ergänzt durch kurze Dialoge. Ausführlicher wird sie allenfalls, wenn es ums Sterben geht.

Fi Die Kragheimer Eltern Matthias und Minna sind bereits seit Mitte der 1920er Jahre unter dem Boden. Auch der nach England ausgewanderte Sohn Benno lebt nicht mehr. Seine beiden Söhne haben in der britischen Armee gekämpft und sind im Ersten Weltkrieg gefallen.

Do Helene in Neckargründen ist schon länger Witwe. Das Warenhaus führt ihr Sohn Oscar weiter. Emmanuel Oppner starb 1908, Ludwig Oppner 1917. Ludwigs Witwe, Eugenie, leidet zunehmend unter finanziellen Schwierigkeiten. Ihren reichen Bruder haben die Sowjets liquidiert. Sein Vermögen ist in fremde Hände übergegangen. Selma, die Witwe Emmanuel Oppners, lebt wie einst: standesgemäß. Früher war sie die Bescheidenheit in Person, nun will sie trotz der schwierigen Zeiten weder auf ihr Personal noch auf das große Haus in der Bendlerstraße verzichten. Selma stirbt 1932, sie muss also die schlimmste Zeit nicht mehr erleben. Ihr Bruder Waldemar ist zu Beginn der NS-Zeit schon über 80, aber geistig immer noch rege.

AB Bis 1933 müssen die Nachkommen zwar Abstriche an ihrem Lebensstandard machen, können aber weiterhin als wohlhabend bezeichnet werden. Die Autofirma von Paul und Karl wirft genug ab. Die über 60 Jahre alte Annette kann sich noch immer Kleidung aus guten Modehäusern leisten. Die nicht sehr innige Ehe mit Karl hat alle Krisen überstanden. 1942 stirbt Annette an Darmkrebs, kurz vor dem Abtransport ins KZ. Theodor leitet als Sohn und Nachfolger Emmanuel Oppners bis

1933 das Bankhaus *Oppner & Goldschmidt*. Dann beginnen die Demütigungen. In den Zeitungen muss Theodor Schlimmes lesen:

23 Do Da stand: „Der Kulturjude Schmuël Isaak Oppner muss endlich seine betrügerischen Geschäfte aufgeben.“ Er las von Harald, dem „wucherischen Sohn“ und da stand etwas – um Gottes willen, wer wusste so Bescheid? – von dem betrügerischen Neffen (Herbert ist gemeint), der große Summen in der Bank unterschlagen hatte. Und er las von Wanda Pybschewska: „Das arme, unschuldige arische Mädchen, geschändet von dem Wucherer, Zuhälter und Betrüger.“ (812)

Fi Theodor weiß nun: Das ist das Ende. Seiner Bank werden Gelder entzogen, denn bei Juden will man sein Vermögen nicht mehr anlegen. Der Bankier und Schöngeist Theodor Oppner (**Vo**) verarmt. Er braucht dringend die Mieteinnahmen seines Hauses. Aus einem Gespräch mit Miet-Interessenten (**Ba**):

24 Vo/T Bitte sehr, ich zeige Ihnen das Haus.

Hk/M Wir verzichten auf Ihre Führung. Was verlangen Sie an Miete?

Vo/T 6000 Mark im Jahr.

Hk/M 4500. Man muss hier ja erst ausräuchern und desinfizieren und Insektenspulver streuen gegen die jüdischen Läuse. Und dann kommt die Hakenkreuzfahne aufs Dach.

Vo/T Auf keinen Fall. Wir vermieten nicht an Sie. Verlassen Sie sofort das Haus.

Hk/M Wie, Sie wollen so tun, als sei die jüdische Ehre nicht käuflich? In drei Wochen wird's damit zu Ende sein. (841f)

Wo 1939 stirbt Theodor. Das KZ bleibt ihm erspart. Seine Frau, die schöne Beatrice, war ihm schon lange abhandengekommen. Sie gibt viel Geld aus und pflegt diverse Liebschaften. Um den Sohn Harald kümmert sie sich wenig.

Do Klärchen, 60 Jahre alt, hat die anstrengende Ehe mit Paul aus- und durchgehalten. Sie ist der ruhende Pol im Familiensystem.

AB Ihre Schwester Sofie, 58, lebt immer noch mondän. Sie malt und sammelt alles an Briefen und Zeitungsnotizen, worin sie lobend erwähnt wird. Diverse Heiratsanträge hat sie abgelehnt. Ihre große Liebe von 1914, der zehn Jahre jüngere Rechtsanwalt, hat inzwischen eine andere geheiratet. Trotzdem schreibt sie ihm regelmäßig Briefe. Immer wieder artikuliert sie ihre Todessehnsucht. Dennoch kommt ihr Suizid überraschend. Als ihre Schwestern Annette und Klärchen den Nachlass durchsehen, sind sie entsetzt. Sämtliche Kleidungsstücke, die Sofie je besessen hat, füllen die Schränke. Sie konnte nichts abgeben. Das wird jetzt nachgeholt.

Fi Zur Enkel-Generation gehören die Kinder von Annette und Karl: James, der Frauenheld, hat offenbar keine Geldsorgen. Erwin, der nach der Eskapade mit der 17-Jährigen wieder mit der ihm angetrauten Lotte zusammenlebt, arbeitet in der Autofirma Effinger. Marianne bleibt ledig und arbeitet als Regierungsrätin im Wohlfahrtsministerium. Herbert lebt in Amerika. Von ihm hört man bloß noch, dass er sich irgendwie durchschlägt.

Do Aus der Ehe von Klärchen und Paul ist nach dem frühen Tod von Fritz nur die als Schauspielerin erfolgreiche Lotte übrig. Sie hat mit Erwin zwei Kinder: Susi und Emmanuel. Ein paar Jahre sind ihnen noch vergönnt, in einer neuen, größeren Wohnung zu leben.

Vo Karl stirbt von einem Tag auf den andern, mit 71. Als er vor dem Spiegel steht, um sich für einen Theaterabend anzukleiden, trifft ihn der Schlag. Dass er etwas am Herzen hatte, wusste er nicht. Seine Beerdigung hätte ihm gefallen. 1931 kamen noch einmal viele zusammen, um den toten Karl Effinger zu ehren.

Fi Ein halbes Jahr später ereilt der Tod seinen Sohn, den schönen James. Er wurde nur 47 Jahre alt. Woran er starb, ist unklar. Am letzten Abend, schon schwer krank, speiste dieser Schwarm der Frauen üppig mit einem Mädchen und versprach ihm die Ehe, sofern er gesund würde. (838). Er wird es nicht. Lotte erbt den ehrenvollen Auftrag, allen Frauen, die er gekannt hatte, die Todesanzeige zu schicken.

Wo Marianne trifft per Zufall nach 15 Jahren ihren einstigen marxistischen Freund Schröder wieder. Der hat inzwischen seinen Marxismus abgelegt und ist im nationalistischen Establishment angekommen. Er erklärt Marianne die politische Lage:

25 Vo/Schr Die Kriege von 1870 und der Weltkrieg schufen das Erlebnis der Einheit. Aber ohne völlige rassenmäßige Einheitlichkeit ist dieses Erlebnis nicht gesichert. – Marianne, ich bin ihr guter Freund, ich will weder Sie noch die Juden herabsetzen, aber Sie sind nun mal ein anderes Volk und abgesehen davon, dass Sie am deutschen nationalen Erlebnis keinen Anteil haben können, macht sich der jüdische Einfluss in der Ablenkung und Fälschung unserer höchsten Kulturtendenzen geltend, weshalb man sie als zersetzendes Element empfindet, die großen Juden Heine, Freud, Einstein am meisten. (832ff)

Do Der fast 90-jährige Geheimrat Waldemar Goldschmidt bekommt ein Schreiben der Behörde:

26 AB Ich untersage Ihnen die Lehrbefugnis, da Sie Nichtarier sind und als solcher die für die Verbreitung deutschen Kulturgutes erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzen. Ich untersage Ihnen die weitere Berufsausübung als Jurist. Der Titel eines Geheimrats wird Ihnen aberkannt, da Sie ihn erschlichen haben. Die erhaltenen Orden sind zurückzugeben. Mit Rücksicht auf Ihr Alter und das bevorstehende Ableben wird von einem Strafverfahren abgesehen. (857)

Fi Marianne wird aus ihrem Amt bei der Wohlfahrtsbehörde entlassen. Sie orientiert sich schnell um. Die Vierzigjährige fasst den Entschluss, nach Palästina auszuwandern. Lottes Tochter Susi soll sie begleiten. Marianne will helfen, dort das Land aufzubauen. Ihr bisheriges Lebensziel, durch Anpassung Teil der deutschen Gesellschaft zu werden, hat sie, das weiß sie nun, verfehlt:

27 Wo/M Es war ein Irrtum. Die ganze Judenemanzipation war ein Irrtum. Die Entwurzelung der deutschen Juden, die Entwurzelung aus dem Judentum, war ein Irrtum. Eine Verwurzelung im Deutschtum kann ich nicht mehr anerkennen. (861)

Vo Gegen Paul wird wegen Schädigung der deutschen Wirtschaft ermittelt. Ein Untersuchungsrichter wirft ihm vor, er habe Gelder veruntreut, Schulden nicht zurückbezahlt und so das deutsche Volk geschädigt. Er wird enteignet und kommt ins Gefängnis. Die neue Geschäftsleitung verkündet per Rundschreiben:

Ba *Die Firma Effinger befindet sich nun in völlig arischen Händen. Niemand unserer verehrten arischen Kundschaft braucht also Bedenken zu haben, die neuen Effinger-Wagen zu erwerben.* (864)

Do Der Holocaust nimmt seinen Gang. Die Synagoge in Kragshiem wird ein Opfer der Flammen. Fast alle Mitglieder des süddeutschen Zweigs der Effingers wurden bereits deportiert. Nur Bertha lebt noch. Sie wohnt bei ihrem Bruder Paul und seiner Frau Klärchen in der Bendlerstraße. Oscar Mainzer, Helenes Gatte, durfte als gebrochener Mann das KZ verlassen. Der Grund wird nicht genannt.

Ba Der immer noch naive Paul denkt, man werde ihn und seine Frau, weil sie schon so alt sind, in Ruhe lassen. Er irrt sich. 1942 kommen Bertha, Paul und Klärchen sowie die 86-jährige Eugenie ins KZ. Dem 95-jährigen Waldemar bleibt das erspart; er wird 1942 ein Opfer der auf Berlin fallenden Bomben. Susanne Widerklee, die Gefährtin seiner letzten Jahre, wirft sich vor einen Zug.

Fi Und wer überlebt? Marianne und ihre Nichte Susi leben und arbeiten in einem Kibbuz im damaligen Palästina. Susi hat dort einen Freund gefunden. Den neuen Staat Israel gibt es noch nicht. Seine Gründung wird am 14. Mai 1948 ausgerufen. Susis Eltern, Lotte und Erwin, haben es ebenfalls geschafft, Deutschland zu verlassen. Mit ihrem Sohn Emmanuel besuchen sie das Land im Nahen Osten. Harald, der Sohn von Theodor und Beatrice und damit der letzte Oppner, hat sich nach Kolumbien abgesetzt.

Vo Im Epilog des Romans erfahren wir, was mit dem ganz am Anfang zitierten Brief Pauls geschah, den er 1942 kurz vor der Deportation geschrieben hatte. Der Brief blieb zunächst vier Jahre lang liegen. Vom Personal des Hauses Oppner war jetzt nur noch Frieda übrig, die ehemalige Hausangestellte, die die Deportationen hatte mitanschauen müssen. Diese Frieda schickte Pauls Brief im April 1946 an *Fräulein Marianne* nach Palästina, und so blieb er erhalten. Frieda wohnt seit Kriegsende im Souterrain des zerbombten Hauses – des Hauses von Ludwig und Eugenie, wo einst, im 19. Jahrhundert, so glanzvolle Feste stattgefunden hatten. Frieda pflegt den alten Garten, sät Mais und pflanzt Gemüse – Symbole der Hoffnung auf neues Leben? Auch der letzte Satz des Romans klingt optimistisch:

Fi *Was für ein Frühlingstag, dieser Sonnabend des Jahres 1948. (885)*

Skript: Roland Häcker
Fassung 12.01.2024